Liebe Gemeinde, was haben heute die Lesungen und das Evangelium miteinander zu tun, was haben sie gemeinsam?

Diese Frage schoss mir nach einem flüchtigen Lesen durch den Kopf. Die *erste Lesung* berichtete von der Nachwahl des Matthias, die *zweite* davon, dass wir im Sohn den Vater sehen und im Bleiben in IHM das Leben haben. – Das Weinstockgleichnis fällt mir ein. – Das *Evangelium* bringt aber einen Abschnitt aus dem hoch­pries­ter­lichen Gebet Jesu. – Und die Gemeinsamkeit? – Der Heilige Geist!

Unter Seiner Führung können die Apostel den Richtigen wählen. Petrus nennt die Bedingungen: Einer, der „*die ganze Zeit mit uns zusammen war, als Jesus, der HERR, bei uns ein und aus ging, angefangen von der Taufe durch Johannes bis zu dem Tag, an dem ER von uns ging und in den Himmel aufgenommen wur­de, – einer von diesen muss nun zusammen mit uns Zeuge seiner Auf­erstehung sein*.“ (Apg 1,21f) Das sind Grundbedingungen für den apostolischen Dienst. Der zu Wählende muss Zeuge für Jesu Leben, Leiden und die Auferstehung sein. – Das gilt auch heute!

Die Apostel bereiten die Wahl vor; dann beten sie und verteilen danach Lose, damit der Heilige Geist die Wahl treffen kann. Mit der Wahl des Matthias ist die Zahl 12 wieder voll. Die 12-Zahl steht für die 12 Stämme Israels, ist Hinweis auf das neue Volk Gottes. Auch bei der Angabe der 120 steht die Zahlensymbolik im Hintergrund. Aus diesen bescheidenen Anfängen ist die weltweite Kirche gewachsen, die allein in unserem Land ca. 22 Mill. katholische und 18,6 Mill. evangelische Christen zählt. Weltweit sind es 2,6 Milliarden Katholiken bei einem Wachstum von ca. 30 Mill. Pro Jahr, pro Tag also 82.000 +. Jesus hat es im Gleichnis vom Senfkorn bzw. Sauerteig vorhergesagt.

Die Kirche und unser persönliche Glaube reifen in Wachstumsprozessen, lang­sam, Stück für Stück. Gott hat Geduld! Der Teufel aber hat keine, er drängt immer zur Eile. Die Welt mit dem gnadenlosen Gesetz von Karriere und Konsum, von Leistung und Lüge, mit dem „muss“ des immer größer, schneller, besser, leistungsfähi­ger läuft in den Untergang. Die Wirt­schaftskrise zeigte es deutlich, und die Corona-Krise entlarvte die Gesetze des Marktes: es sind keine Gesetze Gottes. Das Gesetz der Welt zeigt sich als Lüge und bricht zusammen, verschleiert diesen Untergang aber mit Glamour und Glitzer.

Derzeit rufen manche nach Werten wie Treue, Zuverlässigkeit und Maß. Gelebt werden können diese Werte aber nur von Menschen, die eine leben­di­ge Gottesbeziehung, einen tiefen Glauben haben, den sie ins Leben umsetzen, ja, die verwurzelt sind in Gott. Dazu brauchen wir die Führung durch den Hei­ligen Geist.

Im *Evangelium* wird der Heilige Geist uns als Paraklet – Fürsprecher, Beistand, Anwalt – zugesagt. Jesus lebt diese Funktion des Heiligen Geistes im hochpriesterlichen Gebet selbst vor: ER bittet beim Vater für uns. Worum bittet ER? „*Bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind wie wir*.“ (V.11) „*Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit*.“ (V. 17) Die Verse 11 + 17 zusammenfassend, können wir sagen: Jesus betet darum, dass wir in der Wahrheit des Vaters eins sind, in ihr bleiben und aus ihr leben.

Wo ist diese Wahrheit des Vaters für uns greifbar? In Jesus und in Seinem Wort. ER selbst sagt: „*Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich*.“ (Joh 14,6) In den Gestalten von Brot und Wein, der Eucharistie, empfangen wir IHN selbst. Sein Wort steht uns in der Heiligen Schrift zur Verfügung. ER ist bei uns; wir können IHN jederzeit treffen. Es liegt an uns, IHM zu begegnen.

Der heilige Augustinus sagt: „Auf diese Weise nämlich bleiben sie vor dem Bösen bewahrt. Die Erben des Neuen Bundes werden in der Wahrheit geheiligt, deren Vorausschattungen die Formen der Heiligung im Alten Bund waren. Und wenn sie ‚*in der Wahrheit*’ geheiligt werden, dann heißt das: in Christus, der von sich sagt: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Daher folgt: Dein Wort ist Wahrheit. Im Griechischen steht hier ‚λογος’, das heißt: ‚Wort’. Der Vater heiligt also in seinem WORT [Jesus] seine Erben, die Miterben des Sohnes.“

Den letzten Satz „*ich heilige mich für sie, damit sie in der Wahrheit geheiligt sind*“ (Joh 17,19) legt Augustinus so aus: „Das heißt: ich heilige sie in mir selbst. Und damit wir diesen Satz verstehen, fügt er hinzu: *Damit auch sie in der Wahrheit geheiligt seien*, das heißt: in mir, [dem λογος], dem WORT, das die Wahrheit ist, in dem auch der Menschensohn geheiligt ist von Anfang an: als das WORT Fleisch wurde… Im Hinblick auf seine Glieder aber sagt er: Ich heilige mich für sie, das heißt: sie in mir, weil sie in mir sind und ich in ihnen. Warum würde es sonst heißen: *‚Damit auch sie’*, wenn nicht im Vergleich zu IHM, und warum *‚in der Wahrheit’*, wenn nicht deshalb, weil ER die Wahrheit ist?“

Und Johannes Chrysostomus: *„‚Ich heilige mich für sie’*, heißt: ich bringe mich selbst für sie als Opfer dar. Alle Opfergaben und alles, was Gott übereignet wird, heißt nämlich ‚heilig’. Von alters her gab es eine Heili­gung als Vorausbild, nämlich im Lamm, nun aber geschieht die Heiligung in der Wahrheit. *‚Damit auch sie geheiligt seien’;* Das heißt: auch sie mache ich zu einer Opfergabe für dich [den Vater]. Das sagt er, weil er als ihr Haupt dargebracht wird, oder auch, weil sie selbst geopfert werden. Denn der Apostel schreibt: ‚*Bringt eure Glieder als lebendige und heilige Opfergabe dar*.‘ (Röm 12,1)“ – Soweit die 3 Zitate aus den Vätertexten.[[1]](#footnote-1)

Ich zitiere einen Abschnitt aus: „Deus caritas est“.[[2]](#footnote-2)

„*Wir haben der Liebe geglaubt*: So kann der Christ den Grundentscheid seines Lebens ausdrücken. Am Anfang des Christseins steht nicht ein ethischer Entschluss oder eine große Idee, sondern die Begegnung mit einem Ereignis, mit einer Person, die unserem Leben einen neuen Horizont und damit seine entscheidende Richtung gibt. In seinem Evangelium hatte Johannes dieses Ereignis mit folgenden Worten ausgedrückt: ‚*So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt… das ewige Leben hat*.‘ (3,16)“ – Ende des Zitats.

Wie können wir diese Aussagen zu einem griffigen Satz zusammen­fas­sen? Vielleicht so: Lebt euren Glauben im Alltag, bringt die Nöte und Sorgen, ja euch selbst immer neu in der Eucharistiefeier als Opfergabe vor Gott, damit Jesus Christus euch in sich heiligen kann und ihr so zum Ziel des Lebens, dem Sein in der Ewigkeit Gottes gelangen könnt. – Dies aber kann nur im Heiligen Geist und unter Seiner Führung geschehen. Amen.

1. Beide Texte, Augustinus und Johannes Chrysostomus aus: [www.catena-aurea.de](http://www.catena-aurea.de); Kirchenvätertexte zum 7. Ostersonntag [↑](#footnote-ref-1)
2. Aus der *zweiten Lesung* nahm Papst Benedikt XVI. die Überschrift für seine erste Enzyklika [↑](#footnote-ref-2)